



Vierteljähriger Abonnement für 12. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Ansertionsgebühr für den Raum einer geschweilten Seite 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Nr. 480. Mittag-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Professoren und Gymnasial-Oberlehrern Dr. philos. Rudolf Schmidt zu Berlin und Düsseldorf im Gumbinnen den Rother Adler-Orden vierter Klasse; dem Professor und Gymnasial-Oberlehrer Dr. philos. Rymarziewicz zu Polen den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem ordentlichen Lehrer Laguante an der königlichen Elisabeth-Schule zu Berlin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; den Lehrer Hetsch zu Ermsleben im Mansfelder Gebirgskreis und Besche zu Königsbain im Kreise Glaiz den Adler des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann Alphonse Pellevoisin in La Rochelle und den Kaufmann Pierre Emile Souchet in St. Martin auf Ré zu Consuln des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Bau-Inspector Friedrich Retzberg zu Hilbersheim den Charakter als Baurath; dem Kreis-Gerichts-Sekretär Friedrich in Eisleben den Charakter als Kanzleirath; dem Kreisphysikus des Kreises Bitburg, Dr. Johann Ludwig Nels in Bitburg, den Charakter als Sanitätsrath; und dem Dirigenten des Dörfchenbund-Vereins "Germania" Kaufmann Carl Siber zu Berlin den Charakter als Commissionsrath verliehen.

Der seitige Geschäftsträger und General-Consul der Vereinigten Staaten von Venezuela beim Deutschen Reich, Herr Dr. Martin José Sanabria, hat am 11. d. M. dem Staats-Sekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, ein Schreiben des Venezolanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überreicht, wonach der hiesige Postes eines Venezolanischen Geschäftsträgers aufhört.

Der Gymnasial-Director Eugen in Trosien zu Hohenstein ist in gleicher Eigenschaft an das Königliche Gymnasium in Danzig versetzt worden. Die Berufung des ordentlichen Lehrers Franz Wild vom Gymnasium in Kempen zum Oberlehrer am Apostel-Gymnasium in Köln, und die Berufung des ordentlichen Lehrers Alfred Scottland vom Gymnasium in Gründenz zum Oberlehrer beim Progymnasium in Neumarkt ist genehmigt worden. Beim Domgymnasium in Magdeburg ist der ordentliche Lehrer Dr. Eugen Eberhard zum Oberlehrer befördert, und beim Friedrichs-Gymnasium in Breslau die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Robert Wilhelm Menzel zum Oberlehrer genehmigt worden. (Reichsanzeiger.)

○ Berlin, 12. Okt. [Die Finanzverwaltung. — Die Justizgesetze.] Der Finanzminister hat wiederum einen Bericht über den dreijährigen Zeitraum der Finanzverwaltung Preußens für die Jahre 1873, 1874 und 1875 an den König erstattet und demnächst durch den Druck veröffentlicht. In den kurzen einleitenden Worten ist auf den Bericht vom Jahre 1873 Bezug genommen, welcher den außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung in den unmittelbar auf den Krieg folgenden Jahren constatiren konnte. Doch seien schon damals Merkmale hervorgetreten, daß Speculation und industrielle Production weit über das Maß hinausgegangen waren, welches durch das regelmäßige und nachhaltige Bedürfnis des wirtschaftlichen Lebens bedingt sei. Schon im Jahre 1873 begann der unvermeidliche Rückschlag, welcher seine Wirkungen forschreitend in immer weiteren Kreise hinein äußerte. Indez sei die Notwendigkeit einer Einschränkung des Staatsaufwandes für die Jahre 1873—1875 noch nicht eingetreten.

In diesen Jahren hätten für die Wohlfahrt des Landes, zur Förderung der idealen wie der materiellen Interessen, von Jahr zu Jahr in steigendem Maße, so reiche Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wie es niemals in einer früheren Periode der preußischen Staatsverwaltung geschehen sei. Man könne deshalb auf den Gang und die Ergebnisse der Finanzverwaltung während dieses dreijährigen Zeittabschnitts mit Befriedigung zurückblicken, um so mehr, als unzweifelhaft die reichen Verwendungen aus dem Staatsvermögen dazu beigetragen hätten, die schädlichen Wirkungen der Sibrungen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Thätigkeit zu mildern. — Der Bericht enthält sich weiterhin überall allgemeiner Be- trachtungen und gibt nur ein vollständiges sachliches Bild von den Ergebnissen der Finanzverwaltung in allen Zweigen. Dem Capitel über die Staatsverbindlichkeiten ist eine Uebersicht aller seit 1871 extraordinar getilgten Staatsschulden (zusammen 316 Millionen Mark) beigegeben.

— Die Mittheilung, daß die Berathungen über die Justizgesetze im Staatsministerium beendigt seien, ist irrtümlich. Die Beschlusnahme über die Stellung zu den von der Commission vorgeschlagenen Änderungen wird in Verfolg der schriftlichen Voten der einzelnen Ministerien erst in einer nächsten Sitzung des Staatsministeriums erfolgen.

= Berlin, 12. Oktbr. [Sitzung des Bundesrats. — Der Militär-Etat. — Gr. Gulenburg in Barzin.] Der Bundesrat hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung im Reichskanzleramt unter Vorsitz des Präsidenten Staatsministers Hofmann. Nach Feststellung des Protokolls der letzten Sitzung, Ernennung eines stellv. Bevollmächtigten zum Bundesrat u. wurden folgende Vorelagen betreffend: den Verlauf und Erfolg der Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia; die Abänderung des § 48 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements in Bezug auf die Beförderung chargirter, schwergesärbter Seide; die Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen, den Ausschüssen überreichen. Dann folgte Beschlussfassung über die Anträge, betr. den Abschluß einer Vereinbarung mit Brasilien über gegenseitigen Markenabzug, wonach die Einleitungen zu dem Vertrage getroffen werden sollen, sowie über die Gewährung eines Ruhegehaltes an einen Telegraphenboten. Der Ausschuß-Antrag, betr. die Aufstellung monatlicher Uebersichten über Production, Einfuhr und Ausfuhr von Zucker wurde angenommen. Sodann folgten die ersten mündlichen Berichte der Ausschüsse über die einzelnen Theile des Etats und zwar betreffend den Etat der Verwaltung der Eisenbahnen für das erste Quartal 1877, sowie über die Etats des Reichs-Eisenbahn-Amtes, des Rechnungshofes und des Reichs-Oberhandelsgerichts für das erste Quartal 1877. — Man wird sich erinnern, daß im Bundesrat vor längerer Zeit schon über Anwendung des Scheiblerschen Apparates zur Feststellung des Zuckergehaltes für die Zwecke der Zoll- und Steuerverwaltung des Reiches umfassende Verhandlungen stattgefunden haben, in deren Verlauf das gedachte Verfahren eine so lebhafte Beachtung fand, daß man beschloß, in weiterem Umfange, trotz der erheblichen Kosten Versuche anzustellen. In Ausführung dieses Beschlusses ist zu Charlottenburg bei Berlin eine eigene Versuchsanstalt errichtet worden, in welcher mit den Scheiblerschen Apparaten gearbeitet wird. Die Mitglieder des Zoll- und Steuer-Ausschusses und einige höhere Beamte des Reichskanzleramts haben vorgestern diese Einrichtung in Augenschein genommen. — Aus dem gestern bereits erwähnten Militär-Etat mögen hier noch die einzelnen Positionen der fortlaufenden Ausgaben für das kgl. Preuß. Reichs-Militär-Contingent und die in die Preuß. Verwaltung übernommene Contingente anderer Bundesstaaten auf das Vierteljahr

vom 1. Januar bis 31. März 1877 folgen. Es beanspruchen: Kriegsministerium 402,805 M., Militär-Kassenwesen 55,692 M., Militär-Intendanturen 351,560 M., Militärgefechtskunst 115,116 M., Militär-Justizverwaltung 126,528 M., höhere Truppenbefehlshaber 562,044 M., Mark, Gouverneure, Commandanten und Plazmajore 151,572 M., Adjutantur-Offiziere und Offiziere mit besonderen Stellungen 212,529 M., Generalstab und Vermessungswesen 340,456 M., Ingenieur-Corps 353,283 M., Geldverpflegung der Truppen 19,756,277 M., Naturalverpflegung 16,095,589 M., Bekleidung der Truppen 4,696,283 M., Garnison-Verwaltungs- und Servicewesen 7,241,381 M., Wohnungsgelbutschüsse 1,566,053 M., Militär-Medicalwesen 1,594,827 M., Verwaltung der Train-Depots und Instandhaltung der Feldgeräthe 103,530 M., Verpflegung der Erbs- und Reserve-Mannschaften 153,500 M., Ankauf der Remontenpferde 59,424 M., Verwaltung der Remonte-Depots 593,100 M., Reisekosten und Tagessieder, Vorspann- und Transportkosten 973,380 M., Militär-Erziehungs- und Bildungs-Wesen 968,467 M., Militär-Gefängniswesen 263,494 M., Artillerie- und Waffenwesen 2,178,213 M., technische Institute der Artillerie 133,822 M., Bau und Unterhaltung der Festungen 624,367 M., Unterstützung für active Militärs und Beamte, für welche keine besonderen Unterstützungs-fonds bestehen, 17,700 M., Invaliden-Institute 130,787 M., Zuschuß zur Militär-Wittwenkasse 202,000 M., Verschiedene Ausgaben 26,887 M. — Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg wird erst übermorgen aus Barzin zurückverwaltet. Man vermutet, daß durch seinen längeren Aufenthalt bei dem Fürsten Bismarck nicht nur die Angelegenheiten geregelt worden sind, welche sich auf die nächsten Wahlen beziehen, sondern daß auch weiter liegende Fragen hinsichtlich des Inhalts der Landtags-Session und der Reform-Gesetzgebung der Erwähnung unterzogen worden. That-sächlich haben sich in neuester Zeit vielfach Stimmen lebhaft dagegen ausgesprochen, daß die Landtags-Arbeit ausschließlich auf die Berathung des Staatshaushalt-Etats beschränkt werden soll, da eine Reihe wichtiger Vorlagen nur zum Nachteil der Regierung länger hinauszögern werden möchten. Die Entscheidung wurde in nächster Zeit erwartet.

[Sr. Majestät Aviso „Pommernia“] ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 10. d. auf der Rhede von Saloniki eingetroffen.

— Sr. Majestät Kanonenboot „Delphin“ ist am 11. d. in Kiel außer Dienst gestellt.

[Durch Aushang am schwarzen Brett des Kammergerichts] ist heute das Urtheil des Staatsgerichtshofes gegen den Grafen Harry v. Arnim dahin publicirt, daß der Angeklagte, Graf Harry v. Arnim, des wiederholten Landesvertrags, der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung des Reichskanzlers Fürst Bismarck und des auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches schuldig und deshalb mit fünf Jahren Zuchthaus zu bestrafen, daß ferner alle sich vorfindenden Exemplare der zu Zürich im Verlagsmagazin mit der Jahreszahl 1876 unter dem Titel „Pro nihilo, Vorgeschichte des Arnim-Prozesses“ erschienenen Druckschrift, sowie alle zu deren Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen, und dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuziegen. — Entscheidungsgründe sind dem Erkenntniß nicht beigegeben.

Königsberg i. Pr., 12. Okt. [Der Landtag der Provinz Preußen] ist nach Erledigung der ihm gemachten Vorlagen soeben durch den Oberpräsidenten geschlossen worden.

Aus Westfalen, 11. Okt. [Bischöfliche Hezereien.] Aus unserer Provinz geht der „Germania“ folgende Abschrift eines Briefes zu, durch welchen der abgesetzte Bischof von Paderborn einen Geistlichen seiner früheren Diözese, der bisher noch sein Gehalt vom Staate bezogen, bewogen haben soll, auf dasselbe zu verzichten:

„Die Liebe drängt mich, aus meinem Exil diese Zeilen an Sie zu richten. Es ist zunächst durch die öffentlichen Blätter zu meiner Kenntniß gekommen, daß Sie das mit Ihrer Stelle verknüpfte Staatsgehalt noch fortzubehalten, und daß dieses nicht allein in Ihrer Pfarrgemeinde, sondern auch in weiteren Kreisen schweres Aergerniß erregt, indem man allgemein annimmt und zu dieser Annahme allerdings auch befugt ist, die königliche Regierung sei zu dieser Fortbezahlung des Gehalts an Sie dadurch veranlaßt, daß sie entweder aus Ihren Erklärungen oder aus Ihrem ganzen Verhalten die Überzeugung von Ihrer Anerkennung der Maigesetze gewonnen. Mit schmerlich bewegtem Herzen erkläre ich Ihnen als Ihr Sie liebender Oberhirt, daß die baldmöglichste Befreiung dieses Aergernisses für Sie als katholischer Priester eine Ehre und zugleich eine heilige Gewissenspflicht ist. Sie können aber das Aergerniß nur dadurch befreiten, daß Sie entweder einfach auf das fragliche Gehalt Verzicht leisten oder daß Sie der königlichen Regierung die formelle Erklärung eindringen, es möchte aus Ihrer bisherigen Entgegnahme des Gehaltes nicht etwa Ihre Anerkennung der Maigesetze gefolgt werden, und daß Sie dann zweitens den von Ihnen gethanen Schritt auch vor Ihrer Gemeinde oder durch irgend ein katholisches Blatt zur Offenlichkeit bringen. Als Ihr Sie liebender Oberhirt bitte und beschwöre ich Sie, daß Sie in dieser Sach nicht mit Fleisch und Blut zu Rache gehen, sondern daß Sie vor Gott bedenken mögen, was die priesterliche Würde, die priesterliche Pflicht, die priesterliche Ehre von Ihnen fordert, zumal in einem Augenblide, wo die ganze kirchenfreudliche und kirchenfeindliche Welt auf den deutschen Clerus ihr Auge hinrichtet. Lassen Sie daher eine einfache, mich völlig beruhigende Mittheilung bald an mich gelangen und nötigen Sie mich nicht zu Maßregeln, zu denen ich nur nach dem höchsten Bedauern greifen würde, aber pflichtgetreu greifen müßte, wenn Sie dem liebenden oberhirtlichen Mahnworte Ihr Herz verschließen sollten.“

Wir glauben, daß der Ex-Bischof seinen Zweck erreicht und der Geistliche sich unterworfen hat. Aber mit welchen Gefühlen mag er den Brief dieses scheinheiligen Huchlers gelesen haben, der hinter liebervollen Phrasen die grausamsten Krallen verbirgt. Wer Westfalen kennt, weiß, daß der größte Theil des katholischen Clerus den Fanatiker auf dem Paderborner Bischofsstuhl hasste — und dennoch gehorchen sie ihm noch heute.

Straßburg, 11. Okt. [Bischof Räß] will, wie es scheint, auf seine Art für die Reichstagswahlen Vorbereitungen treffen. Das „Univers“, dem er schon seinen letzten confisierten Fassenhirtenbrief mitgetheilt hatte, brachte kürzlich ein Schreiben des Bischofs, worin dieser, für die Sammlungen zu Gunsten der (katholischen) Ueberschwemmungen des Elsaßes seinen Dank erstattend, seiner Genugthuung darüber Ausdruck verleiht, daß das so hart geprüfte Frankreich noch immer an der Spitze der Nationen stehe — vermöge seines Wohlstandes und seiner Opferwilligkeit; wie die Charitas das Individuum ziere, so sei sie als Nationaleigenschaft eine Bürgschaft für die Langlebigkeit; man könne auch hoffen, daß diese Anstrengungen der katholischen Blätter —

Expedition: 2. Ferrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Verschickungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Freitag, den 13. October 1876.

so fährt der Bischof mit der diesem Dignitar eigenhümlichen Treuherzigkeit fort, woruit er schon einmal den Reichstag entzückt hat — der deutschen Regierung ein menschliches Röhren bereiten und die Freigabe der katholischen Blätter Frankreichs bewirken werde. Ein deutscher Bischof, der im „Univers“ Politik treibt und für die französische ultramontane Presse plädiert, die mit so exquisiter Pöbelhaftigkeit und giftiger Verlogenheit alle deutschen Verhältnisse bespricht, daß man nothwendig auf den Glauben kommen muß, die Parole sei, gegen das Deutsche Reich, das schon bei Gott so unbeliebt, auch den Haß und den Abscheu aller gesitteten Völker zu erwecken! Was die Herren B. Tissot, St. Genest, Jules Claretie, Erkmann Chatrian u. s. w. in diesem Fach leisten, — bemerkte die „Straßb. Ztg.“ — klingt wie vom Verfasser der Österreich geschrieben, wenn man damit den Schmied der ultramontanen Blätter vergleicht, d. B. was seit einiger Zeit der „Monde“, „La Guyenne“ von Bordeaux und besonders das „Salut public“ von Lyon über die deutsche Verwaltung in Elsaß-Lothringen aus Straßburg mittheilen.

Oesterreich.

Wien, 12. Oct. [Der Kampf bei Spuz] am 9. d. hat, wie die „Politische Correspondenz“ aus Cattaro von's heute melde, einen für die Montenegriner ungünstigen Ausgang genommen. Die Türken drangen bis eine halbe Meile nördlich von Spuz vor, bemächtigten sich der Positionen der Montenegriner, die sich auf den dortigen Höhen befanden, und verschanzten sich daselbst. Eben so haben die Türken bei Klobuk, Jaslap und Grancarevo stark verschanzte Stellungen eingenommen. Ihre Verbindung mit Trebinje ist gesichert, dort nehmen indeß beide Theile noch ihre früheren Stellungen ein.

Frankreich.

Paris, 10. Octbr. [Gambetta und die Budget-Commission.] Gambetta thut allen Ernstes, als ob er sich zum künftigen Finanzminister und Budgetreformer vorbestimmt halte. Die Art und Weise zumal, wie der engere Budgetausschuss austritt, gefällt selbst in liberalen Kreisen nicht, und der „Tempo“ geht heute sehr schonend zu Werke, wenn er mit seiner Ironie über die Arbeiten unter Gambetta's Führung äußert: Genau genommen hat die Budget-Commission, die nur ernannt wurde, um das Budget von 1877 zu prüfen, nur das Recht, einen Bericht über dieses Budget zu machen, und am Tage, nachdem über dieses abgestimmt wird, hört sie auf, zu bestehen. Folglich wird sie die drei von ihr vorbereiteten Zusatzberichte nicht in ihrer Eigenschaft als Budgetcommission niederlegen können, sondern nur als collectives, freiwilliges und nicht officielles Werk einer Gruppe von Deputirten, die Mitglieder dieser Commission sind. Was man unrichtig den „engeren Ausschuß der Studien“ nennt, ist in Wirklichkeit nur eine Finanz-Akademie, der sich gegenüber eine andere bilden und daselbst Recht, das einzige Recht, das sie besitzt, das Recht der parlamentarischen Initiative, ausüben kann.

[Herr Waddington, Minister des Unterrichts,] kam gestern in Bordeaux an und besuchte das in einem schlechten Zustande sich befindende Lyceum, die Medicinschule und die Primärschulen.

[Der Kriegs-Minister] hat in Folge des Votums der Kammer, dem zufolge der zweite Theil des Contingents der Classe von 1876 ein Jahr anstatt sechs Monate, wie es bisher der Fall gewesen, unter den Waffen erhalten werden soll, an die Obercommandanten der Armee-Corps ein Circular gerichtet, worin er anordnet, auf welche Weise diese Recruten in die einzelnen Regimenter verteilt werden sollen.

[Der gestrige Arbeiter-Congress] beschäftigte sich mit der Frage der Altersklassen und dergleichen. Die Reden und Vorschläge, welche bei dieser Gelegenheit zum Besten gegeben wurden, verdienen jedoch keine nähere Erwähnung. Heute Abend ist die letzte Sitzung des Congresses und morgen findet das große Banquet statt. Ein Theil der Arbeiter oder vielmehr der Delegirten, welche mit Prost gehen, wollen sich jedoch an demselben nicht beteiligen, da sie befürchten, daß es zu excentrischen Reden kommen könnte.

[In der gestrigen Sitzung des engern Budget-Ausschusses,] der mit der Reform der Steuern betraut ist, theilte Gambetta seinen Bericht über die Frage mit. Der Vortrag dauerte über zwei Stunden. Nachdem derselbe das ganze Steuersystem beleuchtet, stellte er den Antrag, die vier direkten Steuern in eine einzige Einkommensteuer umzustalten. Was die indirekten Steuern anbelangt, so sollen dieselben im Maß der Überschüsse der Einnahmen verringert oder ganz unterdrückt werden. Dieses System soll zu einer gerechteren Vertheilung der allgemeinen Lasten, die jedem Steuerpflichtigen anheimfallen, und ebenfalls zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen den indirekten und directen Steuern führen. Die Einkommensteuer wird dem Bericht zufolge in fünf Kategorien zerfallen: 1) Grundbesitz-Einkommen, 2) Einkommen von unbeweglichem Gut, 3) industrielle und commercielle Einkommen, 4) Einkommen von beweglichem Gut, 5) Personal- und Wohnungssteuer. In die fünfte Kategorie fallen alle Befoldungen, Honorare, Gehälter u. c. die über eine gewisse Höhe hinausgehen. Obgleich der Bericht nur ein provisorischer ist, so verfügte der Ausschuß doch seinen Druck und bestimmte, daß jedes Ausschuß-Mitglied einen Abdruck erhalten, um ihn einer genauen Prüfung unterwerfen und in der allgemeinen Sitzung vom 16. d. M. discutieren zu können.

[Der Pariser Gemeinderath] trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen; demselben wurde das Budget der öffentlichen Unterstellungen vorgelegt. Die jährlichen Ausgaben betragen 24,973,000 Francs, davon gar zu viel für clericale Zwecke, und die gewöhnlichen Jahres-Einnahmen 14,263,000 Francs, so daß die Stadt Paris über 10 Millionen zu zahlen hat.

[Personalien.] Rittmeister de Graffsu hat seinen Abschied verlangt und will sich, wie die Nun, gänzlich den katholischen Geistlichenvereinen widmen. — Dr. Oppert (bekanntlich ein geborener Hamburger), Professor am College de France, hat vom König von Italien wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft den Kronen-Orden erhalten. — Das Gericht ist heute Abend verbreitet, daß Graf de Chaudory, gegenwärtig französischer Botschafter in Madrid, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Außenfern ernannt werden soll.

Spanien.

Madrid, 10. Octbr. [Cuba. — Canovas. — Königin Isabella. — del Puento.] In den offiziellen Kreisen von Madrid glaubt man, daß der Marquess Martinez Campos den Aufstand auf Cuba schnell besiegen werde. Man ist jedoch nicht minder überzeugt, daß derselbe später wieder beginnen und Spanien zu guter Letzt genötigt sein werde, Cuba aufzugeben. — Die Stellung des Ministerpräsidenten Canovas, schreibt man der „K. Z.“, wird in der nächsten Session eine ziemlich schwierige sein, da ein Theil seiner Freunde im Gefolge von Alonso Martinez, einem gewandten Advokaten, von ihm abgespalten ist und eine eigene Partei gebildet hat. Canovas wird sich unter diesen Verhältnissen wahrscheinlich genötigt sehen, seinen

Stützpunkt noch mehr nach rechts zu verlegen, was natürlich nicht dazu beitragen kann, seine Popularität zu vermehren. — Die Königin Isabella soll am 13. d. nach Madrid kommen, jedoch noch am nämlichen Tage nach dem Escorial zurückkehren. Man hat der Königin den kurzen Aufenthalt in Madrid gestattet, weil man deren Tochter, die Infantin Maria del Pilar, unter dem Vorwand zurückhalten will, daß sie ihrer älteren Schwester, Donna Isabel, Prinzessin von Asturien, bei der Repräsentation des königlichen Hofs zur Seite stehen müsse. Am 16. wird die Königin Isabella sich nach Sevilla begeben, wo sie aber nur einen bleibenden Aufenthalt nehmen kann, falls sie keinen Anstoß erregt. Sollte dieses jedoch der Fall sein, so wird man sie ersuchen, ihren Aufenthalt wieder in Paris zu nehmen. — Der Sekretär der Königin, der schon oft genannte del Puente, der bekanntlich bei ihr in hoher Gunst steht, hat seine Entlassung eingereicht, die, wie es scheint, auch angenommen wurde; del Puente entschloß sich zu diesem Schritt nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Marschall Martinez Campos, der ihn äußerst scharf mitnahm und damit drohte, ihm von einem seiner Soldaten Stockstreiche geben und ihm dann die Ohren abschneiden zu lassen, wenn er sich nicht sofort zurückziehe. Was das strenge Auftreten gegen die Königin anbelangt, so muß dieses hauptsächlich dem Einfluß ihrer Tochter, der Prinzessin von Asturien, zugeschrieben werden, die ihren Bruder vollständig beherrscht.

Großbritannien.

A. A. C. London, 10. Oct. [Anti-türkische Kundgebungen.] Der anti-türkische Meetingsplan scheint sich noch immer nicht ausgetoht zu haben, und es hat ganz den Anschein, als ob die Agitation in Kurzem noch größere Dimensionen als bisher annehmen dürfte, obwohl dieselbe bereits anfängt, andere Zwecke als die ursprünglichen zu verfolgen. Im Hyde Park wurde gestern Nachmittag das lang angesagte und oft verschobene „Massen-Meeting“ abgehalten, um gegen die Greuel der Türkei loszurommern und die unvergängliche Einberufung des Parlaments zur Erörterung der orientalischen Frage zu verlangen. Das Meeting trug indes keineswegs den Charakter einer Massenkundgebung. Es waren nur etwa 1500 Personen zugegen, die sich ohne Musik, Banner und all' die andern Zursüstungen, die in der Regel derlei Kundgebungen charakteristisch sind, eingefunden hatten. Auf der Haupttribüne führte Dr. Baxter Langley den Vorsitz. Neben ihm saßen die zwei Abgesandten der bulgarischen Nation, die von der Sympathie der Londoner Bevölkerung für die Leiden ihres Landes wahrscheinlich kein gutes Bild gewonnen haben werden. Die zur Annahme gelangten Resolutionen forderten die Unabhängigkeit Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens als wirksamstes Mittel gegen die Wiederkehr solcher Greuelthaten, wie die jüngst in Bulgarien verübten; ferner den sofortigen Zusammentritt des Parlaments, und appellierte an Gladstone, die Führung der liberalen Partei im Unterhause wieder zu übernehmen.

Am Abend fand in der St. James Hall ein von etwa 2000 Personen besuchtes öffentliches Meeting zur Erörterung der Lage der Dinge im Orient statt, bei welchem Herr Stanhope, Präsident des Gemeinde-Verwaltungs-Collegiums im Ministerium Gladstone, den Vorsitz führte. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden wurden Zustimmungsbrieve von Gladstone und über 100 andern Mitgliedern beider Häuser des Parlaments verlesen oder deren Empfang bestätigt. Gladstones Brief teilten wir wegen seiner besonderen Wichtigkeit und weil er möglicher Weise der Ausgangspunkt einer Agitation um die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments bilden dürfte, weiter unten seinem ganzen Wortlauten nach mit. Nachdem mehrere Reden gehalten worden, darunter eine von dem Geschichtsschreiber Freeman, wurden drei Resolutionen angenommen.

Die erste erklärte, daß, nachdem die ottomanische Regierung wiederholt ihre Vertragsverbindlichkeiten gegen ihre christlichen Untertanen verletzt habe, derselben seitens der großbritannischen Regierung kein weiterer materieller oder moralischer Beifall geleistet werden sollte. Eine zweite Resolution erklärte, man könne kein weiteres Vertrauen in die Fähigkeit oder den Wunsch der Regierung sehen, eine befriedigende Lösung der orientalischen Frage im Interesse der bedrückten christlichen Provinzen der Türkei herbeizuführen. Die dritte Resolution forderte die Abhaltung einer Herbesession des Parlaments. Ein von conservativer Seite ausgegangenes Amendement des Inballs, daß die Insurgenten auch nicht ganz tadelstfrei seien und daß die englischen Interessen in Indien sorgfältige Berücksichtigung verdienen, fand nur die Unterstützung von etwa 50 Anwesenden.

Der auf dem Meeting in der St. James-Hall zur Verlesung gelangte Brief des Ex-Premierministers Gladstone lautet wie folgt:

Schloß Hanover, 7. October.
Mein Herr! Ich hatte die Ehre Ihren Brief vom 3. ds. zu empfangen. Ich fürchte, daß dieselben Gründe, welche mich verhinderten den Vorsitz bei dem Meeting am Montag zu übernehmen, auch mein Erscheinen verhindern müssen, aber ich freue mich, daß ein so ausgezeichnetes Vorsitzender in der Person des Herrn Stanhope gefunden worden, und ich bin gezwungen anzuerkennen, daß die Nothwendigkeit, welche ursprünglich den Anstoß zu dem Meeting gab, noch nicht vorübergegangen ist. Die Cabinetts Europe's sind dem Vernehmen nach in beständigem Verlehr über die orientalische Frage, und große und bleibende Neujahre mögen abhängen von den Entschlüssen die sie von Tag zu Tag fassen. Ihr gemeinsames Vorgehen muß das Ergebnis von Annahmungen ihrer verschiedenen Gesichtspunkte sowie von Verzichtleistungen auf das sein, was jedes, wenn unabdingbar vorgehend wünschen würde. Solche Verzichtleistungen mögen in vielen Fällen zulässig und selbst unvermeidlich sein. Aber in diesem Stande der Dinge ist jede Nation zu der Erwartung berechtigt, daß ihre Diplomatie das getreue Organ ihrer allgemeinen Überzeugungen sein soll. Am allermeisten besitzt sie diese Begründung, wenn ihre Verfassung auf ein sowohl anerkanntes wie familiäres Prinzip der Selbstregierung basirt. Im gegenwärtigen Augenblick ist bestritten, der meiste der Großmächte kein Grund vorhanden zu befehlen, daß das Cabinet die prävalirende Stimmung der Bevölkerung wahrhaft repräsentiert. Aber wenn ich frage, welche Absicht und welche Politik die britische Regierung vor den vereinigten Mächten repräsentiert, so bin ich in Zweifel und Ungewissheit verloren über die Antwort. Alles, was wir mit unserer beschränkten Kenntnis sagen können, ist, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach etwas wesentlich verschiedenes von der vom Lande so weit und breit erhaltenen Absicht und Politik ist. Denn diese nationale Absicht und Politik stehen im Widerspruch mit den Handlungen der Regierung, wie dieselben in den parlamentarischen Schriften erläutert sind. Was wir demnach zu fürchten haben, ist, daß an der europäischen Ratsstafel die Wünsche Großbritanniens in einer Waghalde liegen, und sein Gewicht und Einfluß in die anderen geworfen sind. Wenn so ist, klärt sich der Horizont nicht auf, sondern trübt sich. Nachdem unsere Regierung zwölf Monate hindurch ein europäisches Einverständnis mit Verachtung geprägt hat, hat sie während der letzten wenigen Wochen begonnen ein solches wieder zu befürworten, und man spricht von der Nothwendigkeit, Einigkeit in die Annahmen sämtlicher Mächte zu bringen. Als es sich darum handelt, die türkische Regierung gegen ihre christlichen Untertanen zu beginnen, hört man nichts von dieser Nothwendigkeit; man war stolz auf eine einzelne Handlung und beanspruchte Ruhm für die Bereitstellung der Pläne anderer. Jetzt, wo der lebhafte Unwillen des Landes eine Fortdauer dieses Verfahrens unmöglich gemacht hat, scheint eine Veränderung der Form adoptirt worden zu sein ohne irgendeine Veränderung der Ziels, und man fängt an für die Annahmen der anderen Mächte zu plädieren, damit das Gute, das den Bedürfnissen erwiesen werden soll, so gering als möglich ausfällt. Die neueste Transaction scheint folgende gewesen zu sein: Die britische Regierung, sagt man uns, mache den anderen Cabinetten gewisse vorläufige Vorschläge. Einer der selben befürwortete die Herstellung einer Autonomie in Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien. Diese Autonomie verstand sie in einem Sinne, und andere Mächte, insbesondere Russland, verstanden sie in einem andern. Es entstand eine neumodische Art von europäischem Einverständnis, das auf die Anwendung derselben Worte im widersprechenden Sinne basirt ist, und nun so lange dauert, bis die eigentliche Erörterung beginnt. Aber entweder erwies sich die Idee als zu raffiniert für das musel-

männische Verständnis oder sie erwirkte Verdacht und die Vorschläge wurden abgelehnt. Die Ablehnung war indeß von einer neuen Auflage türkischer Versprechungen begleitet, größer als alle früheren Auflagen, gerade so als die Quantitäten der in der großen französischen Revolution emittirten Assignaten in dem Maße größer wurden, als ihr Wert sich immer mehr Null näherte. Die „Autonomie“ der gegenwärtigen Minister soll, wie man sagt, irgend eine Art kirchspielerartiger Subverwaltung beabsichtigt haben, die für die Zwecke, welche diese Nation im Augenmerk hat, gänzlich nutzlos gewesen sein würde. Wir sollten der Pforte vielleicht dankbar sein, daß sie das zeitige Plagen der Blase herbeiführte, die ohne ihr Vorgehen noch einige Tage länger im Sonnenlichte gegaukt haben würde, aber die in den Augen von Sir Stafford Northcote so glänzend war, daß er die Engländer bat, stolz darauf zu sein, daß sie Europa leiteten, und die Lord Derby versuchte, im Auswärtigen Amt die Erklärung abzugeben, daß die Frage, ob Frieden oder Krieg, wahrscheinlich in wenigen Tagen geregelt sein würde. Aber die Frage hat auch einen häuslichen Aspekt ernster und wachsender Bedeutung. Der Premierminister hat, wie die Journale berichteten, eingeräumt, daß seine Annahmen über die orientalische Politik nicht diejenigen des Volkes sind, und der Minister für auswärtige Angelegenheiten sagt, die Regierung habe nichts zurückzunehmen oder zu bedauern. Doch will die Regierung nicht, wie es scheint, durch eine Auflösung dem Volke eine Gelegenheit geben, seinen Gefühlen in einer authentischen Weise Ausdruck zu geben, und in diesem Punkte darf man billigerweise sagen: Warum das existirende Parlament hintanzusehen, von dem nicht gesagt werden kann, daß es außer Harmonie mit dem Volke ist? Und die Antwort ist eine billige, wenn ihr eine rasche Einberufung des Parlaments folgt. Aber es ist keine billige Antwort, es hat im Gegenheil mehr Aehnlichkeit mit einer Verpotzung des Publikums, wenn von einem Lande, das gesprochen hat, an einem Parlament, dem nicht zu sprechen erlaubt ist, appellirt wird. Beharrlichkeit bei einer augenscheinlich von der Nation gemisbilligten und von dem Parlament nicht gefaßten oder unterdrückten Politik ist ein Verfahren, das im Widerspruch mit dem Geist und Brauche der Constitution steht und im gegenwärtigen Falle die Ehre und den Einfluß Großbritanniens höchst verkleinert. Wenn mir gesagt wird, daß kein Beweis von einer solchen Beharrlichkeit vorhanden ist, so erwiedere ich, daß die Regierung, aufgesordert, die Grünfläche, nach denen sie handelt, zu ändern, kein Recht hat, ihr Verfahren in Schweigen zu hüllen. Wenn sie das Land zu beschwichten oder befriedigen wünscht, so möge sie demselben die Versicherung erteilen, daß so weit es von ihm abhängt, dem Volke von Bosnien, der Herzegowina und Bulgarien die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten durch Institutionen gesichert werden soll, deren Fortdauer und Würksamkeit nicht von der Laune und dem Willen der ottomanischen Regierung abhängig sind. Eine derartige Erklärung würde, obwohl sie den ganzen Gegenstand nicht decken würde, ich bin überzeugt, hinreichend, um der Controverse im Innlande ein Ende zu setzen. Über Mängel irgend einer derartigen Erklärung und Angebots ist vieler gegentheiliger Erklärungen kaum erwartet werden, daß die Bevölkerung dieses Landes von seinen Anstrengungen aufstehe, und diejenigen werden hoffentlich enttäuscht werden, welche darauf gerechnet haben oder reden, ihren Entschluß durch die Länge der Zeit zu ermüden. Es scheint mir, daß die Überzeugungen der Nation gegen die Annahmen der Männer, welche die Regierung bilden, prävaliren sollten. Wenn die Nation dieser Meinung ist, wird die Constitution hinlängliche Mittel liefern, um denselben Wirkung zu verleihen. Es dürfte gesagt werden, daß die Sprache, die ich gebraucht habe, einen Angriff gegen die Regierung bildet. So lange als ich im Stande war, habe ich gehofft, daß sie endlich ihre Augen dem wahren Stande der Sache öffnen würde. Mein Vorwurf an Hoffnung ist endlich erschöpft. Wenn sie, ihre Politik ändern, künftig gerecht handeln sollte, würde ich mich darüber freuen. Aber nach all den Erklärungen, die wir gehört haben, kann ich es vernünftiger Weise nicht erwarten, und ich lenne durchaus keinen Grund, eine Annahme wie die, welche ich hege, zum Gegenstand der Verhöhnung oder der Entschuldigung zu machen. Es ist eine Pflicht, eine Regierung zu unterstützen, wenn sie geneigt ist, Gütes zu thun, aber ich kenne keine Pflicht, sie im Uebelthun zu unterstützen. Schließlich erwarte ich, daß unsere Information über die Handlungen der Regierung unbefriedigend ist. Ich habe dieselben nach meiner besten Fähigkeit ausgelegt. Niemand wird es zu größerer Erleichterung und Vertriebung gereichen, als mir, wenn wir finden sollten, daß ich im Irrthum bin, und daß unsere Minister sich bestreben, den drei Provinzen eine wirkliche Emancipation von einer treulosen und grausamen Tyrannie zu sichern. Ich habe die Ehre zu verbleiben. Ihr sehr gehorsamer Diener W. C. Gladstone.“

[Den hier weisenden zwei Abgeordneten der bulgarischen Nation, Banof und Balabano] wurde gestern vor ihrer Abreise nach dem Continente von ihren Freunden im Westminster Palace Hotel ein Gabelstift gegeben, bei welchem Sir John Bennet den Vorsitz führte. In Erwideration des Toastes auf die „Gefährdung der Delegierten“ hielt Balabano eine Rede in französischer Sprache, in welcher er die Geschichte des bulgarischen Aufstandes erzählte und leugnete, daß unter den Bulgaren ein Complot existierte, welches den Zweck hatte, die türkische Bevölkerung zu massakrieren. Die türkische Regierung bestrafe zwar scheinbar die Verübler der jüngsten Greuelthaten, aber Morde und Gewaltthaten dauerten fort; übrigens werden nur die ärmeren Missethäter bestraft, während die reichen entschlüpften. Der Türke sei äußerst schlau und hintergehe Federmann.

Rußland.

— ch. Odessa, 8. Oct. [Kriegsgerichte.] — Tschernajew. — Oberst Rajewski. — Kaiser von Brasilien. — Fischfang.] Die Begeisterung für die Balkanslaven ist hier nie sonderlich groß gewesen und nur den lebhaften Bemühungen einzelner Fanatiker und gewisser vornehmner Damen ist es gelungen, den Schein einer tiefergehenden Erregung für die Serben zu erwecken. Seit einigen Tagen aber, seitdem die Möglichkeit einer kriegerischen Entwicklung aufgetaucht ist, ist die Stimmung in das Gegenheil umgeschlagen. So lange in der Türkei die Völker aufeinanderschlagen, ließ man sich das gefallen, und rief wohl gar den Freiwilligen, welche den Balkanslaven zu Hilfe eilten, Beifall bei der Absahrt zu. Seitdem aber von der Ablehnung der Friedensvorschläge Seitens der Pforte und einer Flottendemonstration in der Beskabat die Rede ist, seitdem pessimistische Gerüchte unseres Handels, der sich einigermaßen zu erhöhen begann, zu schädigen beginnen und unseren Kaufleuten jeden Mut und jeden Sinn für irgend welches Geschäft benehmen, hört man nur Vermüthsungen über die Serben und den Wunsch, daß die Friedensliebe des Czaren ihr abhalten möge, Russland in einen Krieg zu verwickeln. Die Überzeugung, daß ein Krieg für unser Reich, welches an den Schlägen der finanziellen und kommerziellen Krise der letzten Jahre leidet, ein großes Unglück, und für Odessa, das so schwer heimgesucht, der sichere Ruin sein würde, hört man in den soliden kaufmännischen Kreisen allgemein aussprechen. Nur unter denjenigen Leuten, die nichts zu verlieren haben und die von einem Kriege einen Umschwung des Geschäftslebens erhoffen, da ihnen Gelegenheit geboten wird, im Trüben zu fischen, ist man für den Krieg und aus diesen Kreisen röhren die alarmirenden Nachrichten her. Der besonnene Theil der Bevölkerung hält mit Zuversicht daran fest, daß die Lösung der momentanen Schwierigkeiten allerdings keine ganz leichte Sache sei, aber Dank dem allgemeinen Friedensbedürfnis der Regierungen, welches schon in den finanziellen Verhältnissen seinen Grund hat, auf friedlichem Wege vor sich gehen wird. Das Friedensbedürfnis des Handels- und Gewerbestandes aller Länder diente dieser Hoffnung wesentlich als Stütze. Es ist die Hoffnung und der Wunsch aller patriotischen Männer, daß es gelingen wird, die orientalische Frage auf nicht gewaltsamen Wege zu lösen, das Reich von dem Druck der Kriegsbefürchtungen zu befreien und denselben Ruhe und Zeit zu lassen, um sich von den Unglücksfällen der letzten Jahre in friedlicher Arbeit zu erholen. — Der Führer der serbischen Armee, General Tschernajew, ist für die russische Polizei nach einer von ihr ertheilten Auskunft „ins Ausland verreist, aber unbekannt, wohin?“ Der General hat nämlich als Redakteur des „Rusljan“ von hier aus noch einen Prozeß auf den Hals bekommen, nachdem er bereits die Führung der slavischen Brüder übernommen hatte. Der hiesige Polizeimeister Mintschiaki findet sich nämlich durch die Darstellung eines Vorgangs im hiesigen Theater in einer Correspondenz des „R. Mir“ verleumdet und der eines Militär unverdienstlichen Feigheit fälschlich beschuldigt und hat den Chefredakteur

Tschernajew verklagt. Die Abreise des Generals war inzwischen erfolgt und die Anklage wurde deshalb ad acta gelegt. Polizeimeister Mintschiaki aber hat sich dabei nicht beruhigt und Beschleunigung des Verfahrens beantragt. Die nach Tschernajew's Aufenthalte gefallene Polizei hat nun obige Auskunft gegeben und damit den Untersuchungsrichter in die fatale Lage versetzt, entweder den General durch ausländische Blätter citiren zu lassen, oder sich einem disciplinaryprozeß wegen Saumseitigkeit in seiner Amtsführung zu unterwerfen. — In voriger Woche langte hier mit dem österreichischen Dampfer die Leiche des im Kampfe mit den Türken gefallenen Obersten Rajewski an und wurde mit hier noch nicht geschemtem Pomp, nachdem in der Kathedrale ein Todtentamt gezeigt worden war, nach dem Familiengute der Rajewski übergeführt. Der gefallene Oberst ist ein Sohn des Generals Nicolai Nicolajewitsch Rajewski, eines der Schöpfer der Küstenlinie am schwarzen Meere. — Der Kaiser von Brasilien hat auf der Rückreise von Livadia noch einmal unseren Hasen aufgesucht und auf dem „Wladimir“ seine Reise nach Konstantinopel fortgesetzt. Vor der Abreise empfing er die hiesigen Notabilitäten und zeichnete dabei den deutschen General-Conjur Dr. Blau, welchen er schon bei seiner ersten Anwesenheit zwei Mal zur Tafel geladen hatte, besonders aus. Alle, die mit dem Kaiser in Berührung gekommen sind, rühmen seine persönliche Liebenswürdigkeit und seine solide Bildung. — Der Fischfang an unserer Küste hat sich in diesem Jahre im Ganzen ungemein gezeigt, dafür wurden an zwei Tagen, am 19. und 20sten September, solche Massen gefangen, wie das seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Von Odessa bis zum Dorfe Brisani wurden an diesen Tagen allein über vier Millionen Fische gefangen.

Provinzial-Zeitung.

B. Breslau, 12. Oct. [Verein der Breslauer Colonial-Warenhändler.] In der letzten, im Café restaurant vom Vorsitzenden Herrn Biller mit verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen eröffneten Versammlung gelangte der im Kleinverlehr sich bemerkbar machende Ueberfluss des Kupfergeldes zur Beprechung. Sämtliche Redner stimmten darin überein, daß die im Geschäftverlehr sich bemerkbar machende Ueberfluth des Kupfergeldes eine wahre Calamität sei. Ein hierauf bezüglicher und von Herrn Jahr begründeter Antrag, daß dieartige Angelegenheit wegen mit dem Kaufmännischen Verein zur Herbeiführung einer Abänderung des bestehenden Ueberstandes ins Einberufen zu seien, wurde angenommen. — In gleicher Weise erledigte sich eine recht lebhaft „über das Vor kommen auffälliger Manos bei Bahnbauungen“ geführte Debatte. Unter anderen Beispielen führte Herr Biller an, daß bei einigen, durch Vereinsmitglieder gemachten Caffebezügen an 60 Ballen Caffee nicht weniger als 154 Rd. gesetzt hätten, für die ein Caffa nicht erst nachgezahlt worden ist, da nach dem Bahnbau die Mano bis 2% nicht erfäßbar sei, aberdem aber habe auch noch für den fehlenden Caffee die Steuer bezahlt werden müssen.

— d. Breslau, 12. Octbr. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Die gestern Abend unter dem Vorsitz des Sanitätsraths Dr. Eger im Café restaurant tagende Versammlung war von circa 150 Personen besucht. Auf Antrag des Herrn Vollrath wurde der 1. Punkt der Tagesordnung, Beprechung des Aufrufs an die liberalen Wähler Schlesiens, von der Tagesordnung abgesetzt, weil er in politischen Versammlungen bereits hinlänglich durchgesprochen worden sei. Gegenüber einem Antrage des Herrn May, den 2. Punkt der Tagesordnung, betreffend die Wahlorganisation, an den Schluss der Verhandlungen zu legen, plädiert Herr Goldschmidt dafür, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß der Compromiß von der überwiegenden Majorität der liberalen Wähler gebilligt worden sei. Der Compromiß sei der liberalen Partei aufgedrungen worden. Dies sei der liberalen Wählerschaft ein Schlag ins Gesicht. Antrag May wird abgelehnt. Herr Vollrath: Ein Verein, der weit über 600 Mitglieder zähle und 37 Wahlbezirke umfasse, müsse jedenfalls bei den politischen Wahlen seine Ansichten aussprechen und sein Gewicht in die Waghalde werfen. Er beantragte, in eine Wahlagitation einzutreten. Herr Strebliz spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Agitation aus, da dieselbe im Verein selbst Unannehmlichkeiten hervorrufen werde. Politische Reibungen und Färbungen müssen im Vereine ausgeschlossen bleiben. Es sei auch ganz unklar, wie man überhaupt die Mitglieder zu dieser oder jener politischen Wahl verpflichten wolle. Herr Heidemann schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, während Herr Grosche für eine Agitation innerhalb des Vereinsbezirks ist. Herr Vollrath will unter Wahlagitation das verstanden wissen, daß in den einzelnen Wahlbezirken des Vereinsbezirks kleine Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, erwiderte Herr Goldschmidt, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsentieren seien. Auf eine Auflösung des Herrn Goldschmidt an, zuerst über die Wahlorganisation zu debattiren und Infus hieran die zweitstehende Bemerkung, daß die Comitee's eingestellt werden, welche sich über Aufstellung geeigneter Wahlmänner einigen, die dann der vereinigten liberalen Partei zu präsent

überwiegender Mehrheit Schach bieten und matt setzen. Ehrenvoll kann der Sieg nicht sein, da sich bei uns immer noch Weiß zu Schwarz verhält, wie 1 zu 100. — Kürzlich vergnügte sich ein Knabe bei der hiesigen Paulshütte mit Steigenlassen eines Drachen. Das Vergnügen endete aber sehr bald, indem der rückwärtig gehende und sein Spielzeug mit den Augen versetzende Knabe fiel und so heftig mit dem Hinterkopf auf einen Stein aufschlug, daß er eine nicht unerhebliche Verwundung davontrug. — Das Herbstwetter ist seit 8 Tagen ganz vorzüglich. Der Altweiberommer hat warme, windstille, gleichmäßige Witterung gebracht. Heute Vormittag 10 Uhr + 22° R.

Königshütte, 11. Oct. [Verschiedenes.] Gegenwärtig erhalten die äußeren Wände der hiesigen evangelischen Kirche einen frischen Abzug und zwar von Cement, da, wie es sich herausgestellt, gewöhnlicher Kalkmörtel wegen der eigenthümlichen Beschaffenheit der zum Bau verwandten Ziegelsteine für ungeeignet erhielten. Auch die Zinkblechbedachung der beiden Thürme ist schadhaft geworden und wird durch neue ersetzt. Im Anschluß hieran theilen wir mit, daß eine Quantität des alten, von den Thürmen herabgenommenen Zinkblechs, vorläufig in der von der Kirche nicht weit entfernten Todtentammer aufbewahrt, in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. nach vorher bewirkter Zerrüttung der das Fenster schützenden Drahtgitters gestohlen wurde. — Der Cyclus der Special-Conferenzen unter der Lehrerschaft an den hiesigen katholischen Schulen, beziehungsweise an der Simultanischule hat am 30. v. M. seine Endschafft erreicht. Am 19. h. hält die Gesamtheit der beteiligten Lehrer in Wandels Hotel unter Vorst. des Kgl. Kreisbau-Inspectors S. I. a. d. n. Beuthen die diesjährige General-Conferenz ab. Die evangelischen Lehrer vereinigen sich zu einer solchen am 27. d. in Gleiwitz. Da dieser Tag ein Wahltag ist und hier und da auch ein Lehrer mit dem Mandat eines Wahlmannes betraut werden kann, so wäre es wohl erwünscht, um auch solchen Männern die Beteiligung an qu. Conferenz nicht unmöglich zu machen, daß eine Verlegung des Conferenztermines von der competenten Behörde erfolge.

R. Lubliniz, 12. Oct. [Wahl-Candidat der Ultramontanen.] Die Ultramontanen des hiesigen Kreises haben zum Abgeordneten für den Wahlkreis Lubliniz-Groß-Strehitz Herrn Carl Miarka aus Nicolai, Redacteur des auch hier allzubefürchteten „Katolit.“ aufgestellt. Um diese Candidatur um so genehmer zu machen, präsentirt sich Herr Miarka persönlich seit einigen Tagen seinen Wahlern. Bis jetzt sollen im Ganzen 3 Wahlversammlungen im hiesigen Landkreise abgehalten worden sein und zwar zu Boronow, Sodow und Wojschnik. — Die vor Kurzem von mir registrierte Nachricht, daß sich in Mochalla, hiesigen Kreises, zwei Kinder durch den Genuß der Beeren des schwarzen Nachthärtworts vergiftet hätten, beruht laut amtlicher Feststellung auf einer falschen Vermuthung. Der Tod ist „in Folge Brechdurchfalls“ erfolgt.

Berlin, 12. Oct. Die Börse ist wieder ganz in ihre frühere apathische Stimmung verfallen und scheint alles directe Interesse an den Wechselfällen der Politik verloren zu haben. So reagierte sie heut, wo doch die politischen Nachrichten gewissermaßen eine Verschärfung der Würmisse erkennen lassen, kaum auf das Nichtstun des von den Großmächten vorgegeschlagenen Waffenstiftandes. Die einzelnen Geschäftsgeschiebe wetteiferten gleichsam um den Ruhm der größten Verkehrsstelle. Daß unter solchen Umständen von einer festen Börse überhaupt nicht zu berichten sein kann, wird nicht besonders betont zu werden brauchen. Die Haltung nahm, da schon die Depechen von der Wiener Börse weichende Course meldeten, eine matte Färbung an, doch bringen die nur äußerst wenig herabgesetzten Notirungen dies kaum zum Ausdruck. Nur im direkten Geldverkehr war es lebhafter, da die Nachfrage erweiterte Dimensionen annahm. Der Discont am offenen Markt hob sich in Folge dessen auf 3½ à 3% p.C. Die internationales Speculationspapiere bewegten sich in unbedeutenden Schwankungen. Österreichische Creditactien und Staatsbahn blieben nicht ganz unbelebt. Österreichische Nebenbahnen waren zwar im Allgemeinen feit, gingen aber nur in einigen Devisen lebhafter um, besonders waren Aktionen der Turnau-Prager Bahn beliebt. Galizier zeigten sich matter. Die localen Speculationseffekte blieben fast ganz vernachlässigt, behaupteten sich trotz wenig fester Haltung indeß auf den gestrigen Notirungen. Disconto-Commandit 118, ult. 118–118½–117½–%, Darm. Union 9,25, Laurahütte 73, ult. 73½–72,60–72,75. Im Großen und Ganzen stellten sich die ausländischen Staatsanleihen etwas matter, jedoch waren die Coursesveränderungen von keinem Belang. Österr. Wertp. wurden lebhafter umgesetzt. Russische Wertp. ließen wiederum etwas nach, nur Prämienanleihen zogen im Course an. Preußische Bonds sehr still, ebenso auch die anderen deutschen Staatspapiere, mit Badische Prämienanleihe gefügt. Banknoten trugen eine recht feste Physiognomie: Deutsche Bank belebt und steigend. Preußische Bodencredit und Centralbank für Industrie bejerteten etwas die Notiz. Berliner Handelsgesellschaft ging bei sehr fester Haltung in größeren Posten um, Sächsische Bank höher, Hübler Hypothek steigend. Braunschweiger Hypothek. und Ritterliche Privatbank lebhaft und gut behauptet. Spiritbank Wede beliebt. Deutsche Handelsbank angeboten, Leipzig Wechslerbank matt. Eisenbahn-Prioritäten zeigten etwas mehr Leben als in den Tagen zuvor. Galizische Prioritäten in guter Frage; Lemberger begeht. Russische Devisen ganz gefäßtlos. Auf den Eisenbahnactienmarkt entwidelt sich das Geschäft in luftlosester Tendenz. Halberstädter fest; Potsdamer anziehend, so daß sie den gestrigen Rückgang ausgleichen; Anhalter bedeutend gedrückt in Folge größerer Verkaufssordres; Leipziger Lit. B. wurden in nicht unbeträchtlichen Beträgen aus dem Markt genommen; Thüringer sehr fest; Werrabahn belebt. Industriepapiere meist unbelebt. Brauerei Königstadt ging zu herabgesetzter Notiz ziemlich reg. um, Centralstraße anziehend, Charlottenburger Pferdebahn fand gute Beachtung, Große Pferdebahn matt, Viehboß befreit, Löwe Nähmaschinen steigend, Seifert Werkzeug zog bei ziemlich lebhaftem Verkehr etwas an. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf beliebt, Victoriahütte befreit. Donnermarkt höher, Bonifacius und Aachen-Höngener zu gestriger Notiz rege, Gelsenkirchen und Plutus schwächer, Courl niedriger, aber in bedeutendem Verkehr, Georg-Marien gebrüdet.

Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 253, Lombarden 131,50, Franzosen 462,50, Reichsbank 159, Disconto-Commandit 117,50, Darmunder Union 9,25, Laurahütte 72,50, Cöln-Mindener 103,25, Rheinische 114,37, Bergische 80,37, Numänner 15,00, Türken 10,87.

Berlin, 12. October. [Productenbericht.] Der Terminhandel in Roggen war heute ganz still und in den Preisen hat sich wenig verändert, auch loco gelangen nur vereinzelt kleine Abschlüsse, weil lediglich die besseren Sorten beliebt sind. — Roggenmehl matter und in recht befriedigtem Verkehr. — Weizen ziemlich preishaltend bei äußerst schwachem Umsatz. — Hafer loco unverändert, Termine fast geschäftlos. — Rüböl ziemlich fest für nahe Sichten, Frühjahr hingegen matt. — Petroleum knapp offerirt. Preise neigten zur Häufse. — Spiritus eröffnete matt, wurde später jedoch zu entsprechend anziehenden Preisen gehandelt. Von gefündigten 780,000 Liter soll heute ziemlich viel in feste Hände gelangt sein.

Weizen loco 183–225 M. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märktlicher 216 M. ab Kahn bez., per April-Mai 210½ M. bez., per September-October — M. bez., per October-November 203½ bis 204 M. bez., per November-December 204½–205 M. bez., Gefündigt 4000 Cr. Kündigungspreis 203½ M. — Roggen loco 150 bis 187 M. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 151–153 M. ab Kahn bez., neuer russischer — M. bez., inländ. 180–185 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158–158½ M. bez., per September-October — M. bez., per October-November 153½–154 M. bez., per November-December 154–154½ M. bez., per December-Januar 155½–156 M. bez., Gefündigt 7000 Cr. Kündigungspreis 154 M. — Gerste loco 130 bis 180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 130 bis 170 M. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145–163 M. bez., russischer 145–158 M. bez., pommerischer 160–165 M. bez., schlesischer 157–163 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 145 bis 155 M. bez., böhmischer 162 bis 166 M. bez., ungarischer 146 bis 155 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 152½ M. bez., per September-October 155 M. bez., per October-November 149 M. bez., per November-December 148 M. bez., Gefündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 155½ M. — Erbsen: Kochwaare 166 bis 200 M., Futterwaare 159–165 M. — Weizenzemel per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sac Nr. 0: 28,50 bis 26,50 M., Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,00 M. bez., Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sac Nr. 0: 25,00–23,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 23,25–22,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sac per April-Mai 22,35 M. bez., per September-October 22,65 bis 70 M. bez., per October-November 22,35 M. bez., per November-December 22,30–25 M. bez., per December-Januar 22,30 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per Februar-März — M. bez., Gefündigt 6500 Cr. Kündigungspreis 22,6 M. — Dörfelaten. Raps — M. bez., Rüböl — M. bez., — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faz 70 M. bez., per April-Mai 72,2–73 M. bez., per Septbr.-October 69,8 M. bez., per October-November 69,8 M. bez., per November-December 70,2–71 M. bez., per December-Januar — M. bez., Gefündigt 2800 Cr.

Bank-Discount 4 p.C. Lombard-Zinsfuss 5 p.C.

Spiritus loco „ohne Faz“ 47,4 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faz — M. bez., per April-Mai 50,6 bis 51,2–51 M. bez., per September-October 47,6–48,5 M. bez., per October-November 47,6–48,5 M. bez., per November-December 48 bis 48 M. bez. Auf Woche zu liefern — M. Gefündigt 780,000 Liter. Kündigungspreis 48,11 M.

Berliner Börse vom 12. October 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,75	bz	Amsterdam 100Fl.	8	T. 3	169,33	bz		
do.	do	1876	4	97,20	bz	de.	2	M. 3	168,50	bzG
Staats-Anleihe	4	97	B	London 1 Lstr.	2	M. 2	20,36	bz		
Staats-Schuldcheine	3½	93,90	bz	Paris 100 Frs.	8	T. 3	81,15	B		
Präm.-Anleihe v. 1855	3	138,25	bz	Petersburg 100SR.	3	M. 7	239,50	bz		
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25	bz	Warschau 100SR.	8	T. 7	264,60	bz		
Berliner.	4	102	bz	Wien 100 FL.	8	T. 4½	165	bz		
Pommersche	3½	83,50	bzG	do.	do	2 M. 4½	164,25	bz		
Possensche neue.	4	94,80	bz							
Schlesische	3½	83,30	bz							
Kur.-u. Neumärk.	4	96,40	bz							
Pommersche	4	96,50	bz							
Possensche	4	96,40	bzG							
Preussische	4	96,25	bz							
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25	G							
Sächsische	4	97	B							
Sächsische	4	98	bzG							
Badische Präm.-Anl.	4	118	etbzG							
Bayerische 4% Anleihe	4	121	B							
Cöln-Mind.-Prämienabs.	3½	108,60	bzG							
Kurh. 40 Thaler-Loose	248,50	bzG								
Badische 35 FL-Loose	135	bzB								
Braunschw. Präm.-Anleihe	4	84,50	bzG							
Oldenberg-Loose	135,50	bzG								
Ducaten 9,78	bz									
20,34	G									
Napoleons 16,25	bz									
Ost. Bkn.	165,50	bz								
Imperials	—									
Do.	4,185	G								

Hypotheken-Certificate.

Krapp'sche Partial-Obl.	5	102,70	bz	Divid. pro	1874	1875	Zf.		
Unkb. Pfld. d. Pr. Hyp.	4½	99	bzG	Aachen Maastricht.	1	1	20	bzG	
do.	do	100	bzG	Berg.-Markische	2	4	80,70	bz	
do.	do	101	bzG	Berlin-Anhalt.	8½	8	106,50	bzG	
do.	do	101	bzG	Berlin-Dresden.	5	2½	22,50	bzG	
do.	do	101	bzG	Berlin-Görlitz.	0	0	31	bz	
do.	do	101	bzG	Berlin-Hamburg.	12½	10	4	178 G	
do.	do	101	bzG	Berl. Nordbahn.	1½	fr	—		
do.	do	101	bzG	Berl. Potsd.-Magd.	1½	3	81,75	bzG	
do.	do	101	bzG	Berl.-Berlin.	9½	9	120,25	bzG	
do.	do	101	bzG	Böh.-Westbahn.	5	5	73,75	bz	
do.	do	101	bzG	Breslau-Freib.	7½	5½	73,50	bz	
do.	do	101	bzG	Cöln-Minden.	6½	40	103,25	bzG	
do.	do	101	bzG	do.	Lit. B.	5	102,25	bzG	
do.	do	101	bzG	Cuxhaven-Eisenb.	6	0	6	—	
do.	do	101	bzG	Dux-Bodenbach-B.	0	0	6	6,50	bz
do.	do	101	bzG	Gal.-Carl-Ludw.	8½	6	87,75	50	bz
do.	do	101	bzG	Halle-Sorau-Gub.	0	0	7,60	—	
do.	do	101	bzG	Hannover-Altenb.	5	5	38,50	G	
do.	do	101	bzG	Kaschau-Oderberg.	5	5	43,25	bzG	
do.									